

Mitteilungsblatt

3. Dezember 2021



Apothekerkammer

Westfalen-Lippe

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kammerversammlung tagt digital

Delegierte stellen die Weichen für das Jahr 2022



GEMATIK IST GEFORDERT

E-Rezept-Start nicht verstopfen!
Seite 3

GENEHMIGT UND GEWÄHLT

Kammerversammlungs-Beschlüsse
Seite 5

GEIMPT IN DER APOTHEKE?

Herausforderung Booster-Impfungen
Seite 6

KAMMERVERSAMMLUNG

- 03 „E-Rezept-Start darf nicht verstopft werden“: Überwiegend nimmt die Gematik in die Pflicht
- 03 Diskussion zum Boostern in der Apotheke
- 04 Haushaltsplan 2022 mit großer Mehrheit beschlossen
- 04 Alle Beschlüsse der Kammerversammlung auf einen Blick

DER VORSTAND INFORMIERT

- 06 Ihr Kammervorstand / Ihre Ansprechpartner*innen
- 06 Koalitionsvertrag der „Ampel“: Positive Ansätze, aber auch offene Fragen

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- 07 Zu Antibiotika stets in der Apotheke vor Ort beraten lassen
- 08 Satirische Infokampagne der Apothekerkammer klärt über Arzneimittel-Wechselwirkungen auf

RATGEBER APOTHEKENPRAXIS

- 10 Gefährlicher Trend: Wässrige Iod-Kaliumiodid-Lösung (Lugol'sche Lösung) zum Einnehmen

IMPRESSUM

FORTBILDUNG

- 11 Fortbildungspaket zum Thema Impfen



Die AKWL auf Instagram:
@apothekerkammer.wl



#unverzichtbar
Ein verlässlicher Partner in der Nähe.

**„Stark in der Krise.
Stark vor Ort.
Stark für mich!“**



EINFACH UNVERZICHTBAR.



Kammerversammlung in „Digitalien“: Präsidentin Gabriele Regina Overwiening, Vizepräsident Frank Dieckerhoff (oben rechts), Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Walter (unten rechts) und Geschäftsführer Kommunikation Michael Schmitz führten durch die Herbstsitzung des Apothekerparlamentes.



„E-Rezept-Start darf nicht verstoppt werden“: Overwiening nimmt die Gematik in die Pflicht

Präsidentin spricht Klartext vor den Delegierten/Diskussion zum Boostern in der Apotheke

➤ Im Zeichen der vierten Corona-Welle und der zum 1. Januar anstehenden Einführung des E-Rezeptes stand die Herbstsitzung des westfälisch-lippischen Apothekerparlamentes. In der fast siebenstündigen Digitalsitzung richtete Kammerpräsidentin Gabriele Regina Overwiening eine klare Botschaft an die Gematik, die auf Bundesebene für die Umsetzung verantwortlich ist: „Das für alle Beteiligten wichtigste Digitalprojekt im Gesundheitswesen aller Zeiten darf nicht verstoppt werden.“

Overwiening sprach auch weiter Klartext: „Wir Apothekerinnen und Apotheker sind startklar für das E-Rezept. Beim Blick auf

den ehrgeizigen Zeitplan und den tatsächlichen Umsetzungsfortschritt des Gesamtprojektes wird mir aber angst und bange.“

Seit einer Gesetzesänderung im Mai 2019 hält der Bund 51 Prozent der Stimmanteile an der Gematik GmbH, in der seither alle Beschlüsse mit einfacher Mehrheit erfolgen können. Auf die Leistungserbringer, wie Ärzte- und Apothekerschaft und die Krankenkassen entfallen nur noch 49 Prozent der Stimmen. „Seitdem haben wir mitunter den Eindruck, dass Beschlüsse ohne Bezug zur Faktenlage und mitunter sogar entgegen der Fachlichkeit durchgeboxt werden“, kritisiert Overwiening. Konkret macht sie das am jüngsten Beschluss der Gematik fest, dass die Apothekerkammern nicht

mehr nur eine, sondern bis zu acht sogenannte Institutionenkarten (SMC-B) je Apotheke bzw. Versandapotheke mit unterschiedlichen Telematik-IDs vergeben sollen. „Die Ausstattung der Apotheken mit jeweils einer Karte hat fast 18 Monate in Anspruch genommen.“ Damit jetzt fünf Wochen vor dem Start um die Ecke zu kommen, sei verantwortungslos, für den Projekterfolg eigentlich irrelevant und in der Durchführung und Prüfung für die Apothekerkammern faktisch unmöglich.

Lobbygeschenk an Versandapotheken

„Wir bewerten dies als ein Lobbygeschenk an die Versandapotheken, die sich durch diesen Schachzug nicht mehr nur einmal, sondern bis zu acht Mal im sogenannten

„Verzeichnis-Dienst“ der Telematik-Infrastruktur, also dem digitalen Anbieterverzeichnis und damit letztlich auch per E-Rezept-App der Gematik gegenüber dem Versicherten, präsentieren können.

Frage nach der Praxistauglichkeit

Die Delegierten der Kammerversammlung wünschen sich stattdessen eine stärkere Befassung der Gematik und des Bundesgesundheitsministeriums mit der Frage, wie praxistauglich die Ausstellung von E-Rezepten in der Arztpraxis über den digitalen Transport und die Einlösung in der Apotheke bis zur Abrechnung derzeit ist. Überwienings Eindruck: Viele Kolleginnen und Kollegen fühlen sich derzeit wie Piloten auf einem neuen Flughafen, der offensichtlich nur über eine Startbahn verfügt, aber weder eine Landebahn noch über eine qualifizierte Organisation des Flugverkehrs durch den Tower anbieten kann.“

Die einzig logische Konsequenz des Bundesgesundheitsministeriums müsse

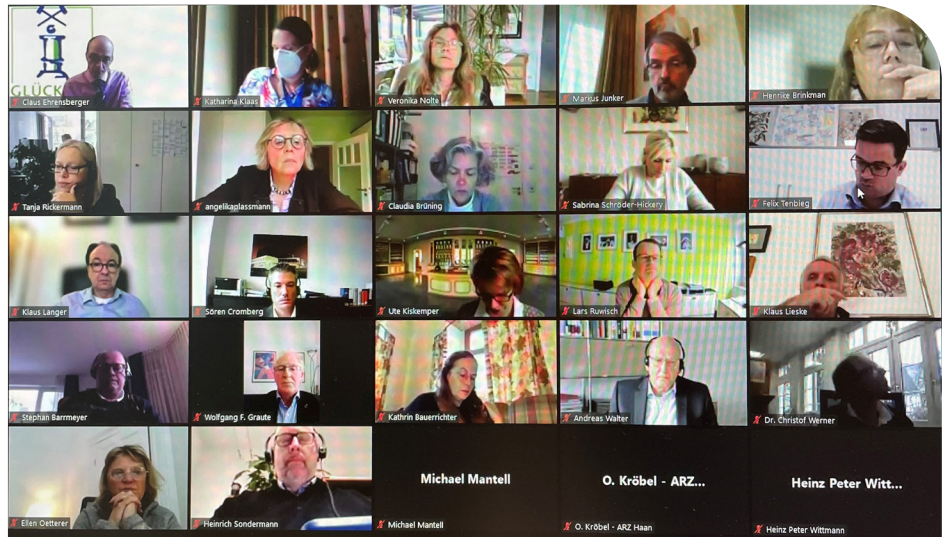
„Wir sind bereit für das apothekerliche Impfen. Hier in Bochum gehe ich davon aus, dass sich um die 90 Prozent der Kolleginnen und Kollegen am Boostern beteiligen. Die Signale aus der Ärzteschaft sind auch positiv, sie sieht das als Entlastung.“

DR. INKA KRUDE, DELEGIERTE DER KAMMERVERSAMMLUNG UND KREISVERTRAUENSAPOTHEKERIN IN BOCHUM

sein, die Testphase des E-Rezepts zu verlängern und Ende-zu-Ende-Tests von der Ausstellung bis zur erfolgreichen Abrechnung zwingend vorzuschreiben. Gerade im Kontext der professionellen Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und der damit in Zusammenhang stehenden Versorgungsqualität ist es daher wichtig und richtig, ausschließlich ausreichend getestete und praktikable technische Lösungen zur Verfügung zu stellen.

Impfzentren: Beeindruckende Zahlen

Mit beeindruckenden Zahlen aus dem Landesteil Westfalen-Lippe konnte Overwiening in ihrem heutigen Lagebericht aufwarten: Über 2.700 Apothekerinnen, Apotheker und PTA übernahmen auf freiwilliger Basis die Aufbereitung der Impfstoffe und absolvierten dafür fast 41.000 Dienste. Allein in den 28 Impfzentren in Westfalen-Lippe konnten so zwischen Februar und September 5,2 Millionen



110 Delegierte und Zuhörer*innen sowie Medienvertreter nahmen an der digitalen Herbstsitzung der Kammerversammlung am 1. Dezember teil. Intensiv wurde über die aktuelle Herausforderung des Booster-Impfens diskutiert, die die neue Ampel-Koalition an die Apothekerschaft herangetragen hat.

Impfungen erfolgen. „Hier zeigt sich eindeutig, wie sehr Apothekerinnen und Apotheker zum Impffortschritt beizutragen haben.“ Angesichts des aktuellen

„Viele dieser Apotheken sind mehr oder weniger im Stand-by-Modus.“ Die hohe Bereitschaft im Berufsstand, sich aktiv an der Impfkampagne zu beteiligen, wurde auch in der ausführlichen Diskussion zum Lagebericht deutlich. Allerdings wurden auch in einer Reihe von Wortbeiträgen angemahnt, dafür praktikable Rahmenbedingungen zu schaffen und die bereits seit knapp zwei Jahren sehr hohe Arbeitsbelastung in den Apotheken-Teams nicht aus dem Blick zu verlieren.

Zahl der Apotheken sinkt seit 17 Jahren

Rückläufig bleibt dagegen, und dies im 17. Jahr in Folge, die Zahl der Apotheken im Landesteil. Sie ist von 1.827 zu Jahresbeginn auf nur noch 1.807 gesunken. Weil 477 Apotheken als Filialbetriebe geführt werden, „stecken“ hinter der Gesamtzahl nur noch 1.331 Inhaberinnen und Inhaber. „Das ist der niedrigste Wert seit 1969“, konstatiert Kammerpräsidentin

„Wenn wir uns an der Impfkampagne beteiligen, stellen wir damit unsere Unverzichtbarkeit unter Beweis und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der Krise, auch wenn wir uns hüten sollten, zu hohe Erwartungen zu wecken.“

DR. HANNES MÜLLER, MITGLIED DES KAMMERVORSTANDES UND DES VORSTANDES DER BAK

theiken im Rahmen eines Modellprojektes zur Gripeschutzimpfung des Apothekerverbandes Westfalen-Lippe durch die Kammer geschult worden. Overwiening:

Gabriele Regina Overwiening. Weitere Schließungen sind bereits bis zum Jahresende angekündigt. <

Kammerversammlung beschließt den Haushaltsplan 2022 mit großer Mehrheit

Haushaltsvolumen erstmals über acht Millionen Euro/Moderater Anstieg um 1,78 Prozent

➤ Die Delegierten der Kammerversammlung verabschiedeten in ihrer Digitalsitzung am 1. Dezember mit großer Mehrheit auch den Haushaltsplan für das Jahr 2022.

Der Kammerhaushalt wird im neuen Jahr deutlich geringer als die Inflationsrate steigen: „Insgesamt steigt das Haushaltsvolumen um 141.500 Euro auf knapp 8,1 Millionen Euro. Das ist eine sehr moderate Steigerung um 1,78 Prozent“, berichtete Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Walter.

Der Haushalt wächst insbesondere deshalb, weil er erstmals Zuschüsse bzw. Rückstellungen für eine Stiftungsprofessur an der Universität Münster beinhaltet. Auf der Ausgabenseite steht insgesamt eine Erhöhung von gut einem Prozent um 82.200 Euro auf knapp 7,9 Millionen Euro. Ohne die Zuschüsse für die Stiftungsprofessur an der Universität Münster würden die Ausgaben der Kammer sogar um 1,6 Prozent unter dem Ansatz des Jahres 2021 liegen. Für alle Kammermitglieder liegt der Haushaltsplan vom Montag, 3. Januar 2022 bis zum Mittwoch, 12. Januar 2022 in der Kammergeschäftsstelle während der üblichen Geschäftszeiten zur Einsicht bereit.

Apropos Stiftungsprofessur: Mit großer Mehrheit fassten die Delegierten heute auch einen Grundsatzbeschluss für eine mögliche Förderung einer weiteren Stiftungsprofessur, gemeinsam mit dem Apothekerverband Westfalen-Lippe. Voraussetzung dafür wäre die Etablierung eines neuen Pharmazeutischen Institutes in Ostwestfalen-Lippe, um damit dem Mangel an Apotheker*innen zu begegnen. Voraussetzung wäre neben der Schaffung dieses Instituts eine zeitliche Befristung und anschließende Verstetigung der Professur durch die Hochschule. <



Herr der Zahlen: „Finanzminister“ Friedrich Averbek stellte am 1. Dezember den Haushaltsplan der AKWL für das Jahr 2022 vor.

Alle Beschlüsse der Kammerversammlung auf einen Blick

Von Rechnungsabschlüssen bis zu Satzungsänderungen: klare Voten

➤ Mit weitgehend sehr großer Einigkeit genehmigten die Delegierten der Kammerversammlung per digitaler Abstimmung die vorgelegten Beschlussvorlagen zu den Etatplanungen 2022, zur Änderungen der Beitragsordnung und zur Initiative für mehr Pharmazie-Studienplätze in Ostwestfalen.:

Etatberatungen der AKWL

Haushaltsplan 2022: 69 Zustimmungen, 4 Ablehnungen, 1 Enthaltung
Rücklagenspezifizierung: 66 Zustimmungen, 4 Ablehnungen, 4 Enthaltungen

Änderung der Beitragsordnung der Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Abstimmung: 74 Zustimmungen, 1 Ablehnung, 2 Enthaltungen

Studienplätze in Ostwestfalen-Lippe, Grundsatzbeschluss über eine mögliche Stiftungsprofessur von AKWL und AVWL

Abstimmung: 72 Zustimmungen, 1 Ablehnung, 2 Enthaltungen



Ihr Kammervorstand Ihre Ansprechpartner*innen

Präsidentin Gabriele Regina Overwiening

Apotheke am Bahnhof, Augustin-Wibbelt-
Platz 1, 48734 Reken, Tel.: 02864 94810,
E-Mail: g.overwiening@akwl.de

Vizepräsident Frank Dieckerhoff
Funkturn-Apotheke, Arcostraße 78,
44309 Dortmund, Tel.: 0231 253247,
E-Mail: info@funkturn-apotheke.de

Dr. Claudia Brüning
c/o Stern-Apotheke, Ludgerstraße 66,
48143 Münster, Tel.: 0251 1345538,
E-Mail: clcbruening@arcor.de

Eva-Maria Gödde
c/o Colosseum Apotheke Brüning
Altstadtstraße 32, 44534 Lünen,
E-Mail: evagoedde@gmail.com

Dr. Günter Hagenhoff
Dr. Hagenhoff-Beratung,
Michaelstraße 21, 44329 Dortmund,
E-Mail: g.hagenhoff@t-online.de

Dr. Hannes Müller
c/o Römer-Apotheke, Römerstraße 8a,
45721 Haltern am See, Tel.: 02364 7566,
E-Mail: hannes.mueller1@gmail.com

Sandra Potthast
c/o Höke's Alte-Apotheke Weitmar,
Hattinger Straße 334, 44795 Bochum,
Tel.: 0234 431421,
E-Mail: sandra.potthast@arcor.de

Dr. Lars Ruwisch
Hirsch-Apotheke am Markt, Lange Straße
63, 32791 Lage, Tel.: 05232 951050,
E-Mail: ruwisch@hirsch-apotheke-lage.de

Dr. Philipp Schulte-Mecklenbeck
Bären-Apotheke, Rekumer Str. 18,
45721 Haltern am See, Tel.: 02364 2600,
schultemecklenbeck@gmail.com

Christine Weber
c/o Amts-Apotheke, Alte Bahnhofstr. 82,
44892 Bochum, Tel.: 0234 280717,
E-Mail: christine.weber@mailbox.org

Heinz-Peter Wittmann
Auf dem Brink 3, 32289 Rösinghausen,
Tel.: 05746 9389111,
E-Mail: h-p@wittmann.nrw



Foto: ©Pixabay.de

Koalitionsvertrag der „Ampel“: Positive Ansätze, aber auch offene Fragen

Erste Bewertung der ABDA-Präsidentin sieht Licht und Schatten

➤ Der am 24. November veröffentlichte Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung enthält eine Reihe von Aussagen zur Zukunft der Arzneimittelversorgung in Deutschland.

Für Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände und der AKWL, gibt es im Fahrplan für die neue Legislaturperiode etliche positive Punkte: „Zunächst einmal ist es gut, dass die Prävention und die sektorenübergreifende bzw. interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen stärker in den Fokus der Politik gerät.“

Klares Bekenntnis zur Stärkung pharmazeutischer Dienstleistungen

Für die Apothekerschaft besonders wichtig ist, dass die Koalition ein klares Bekenntnis zur Stärkung pharmazeutischer Dienstleistungen in Apotheken abgibt. Die neue Regierung hat sich außerdem zum Ziel gesetzt, ein Bürokratieabbaupaket zu schnüren. Das lässt hoffen, dass wir auch in den Betrieben Einiges an administrativem Ballast abwerfen können und damit wieder mehr Zeit für die Patientenbetreuung haben.“

Overwiening sieht aber auch Versäumnisse: „Im Entwurf des Koalitionsvertrages war zunächst vorgesehen, die Mehr-

wertsteuer auf Arzneimittel endlich auf sieben Prozent zu senken. Das hätte eine ganz erhebliche Entlastung des GKV-Systems und der Arzneimittelausgaben bedeutet. Umso bedauerlicher ist es, dass genau dieser Punkt im endgültigen Vertrag nicht mehr zu finden ist. Das ist eine verpasste Chance.“

Ein Positivum wiederum sei, dass der Bundeszuschuss zur GKV dynamisiert, werde, zumal das IGES-Institut gerade erst berechnet hat, dass die Finanzierungslücke von aktuell 14,5 Milliarden Euro bis 2025 auf ca. 35 Milliarden Euro anwachsen könnte. Ein dynamisierter Bundeszuschuss nehme nicht nur Druck von den Krankenkassen, er mindert auch das Erfordernis für Spargesetze.

Darüber hinaus lasse der Koalitionsvertrag naturgemäß noch viele Fragen offen: „Die Aussagen zur Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung mit Arzneimitteln auch im Notdienst, die Pläne zu einem Gesundheitssicherstellungsgesetz und zur Digitalisierungsstrategie im Gesundheitswesen beispielsweise bleiben noch recht vage. Hier wird es auf die konkrete politische Umsetzung ankommen. Die Apothekerschaft wird diese Themen sehr eng begleiten und den Austausch mit dem neu besetzten Gesundheitsministerium und den Fachpolitikern im Bundestag suchen.“ <

Zu Antibiotika stets in der Apotheke vor Ort beraten lassen

Vizepräsident Frank Dieckerhoff zum europäischen Antibiotiktag am 18. November

➤ Anlässlich des europäischen Antibiotiktags am 18. November 2021 informierte das nordrhein-westfälische Gesundheitsministerium gemeinsam mit weiteren Akteuren aus dem Gesundheitswesen über den richtigen Umgang mit Antibiotika.

Im Rahmen der 2019 gestarteten landesweiten Kampagne „Rationale Antibiotikaversorgung NRW“ soll insbesondere dafür sensibilisiert werden, dass ein übermäßiger Gebrauch von Antibiotika Resistenzen fördern kann. Antibiotika sind zwar ein wesentliches Mittel zur Bekämpfung von Infektionen, durch einen übermäßigen Gebrauch verlieren sie jedoch nach und nach ihre Wirkung und können bei bestimmten Erkrankungen nicht mehr helfen.

NRW: Mehr Antibiotika verordnet als im Bundesschnitt

Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann erklärt: „In Nordrhein-Westfalen werden durchschnittlich rund acht Prozent mehr Antibiotika verordnet als im Bundesdurchschnitt. Es ist daher sehr wichtig, dass neben den verschreibenden Ärztinnen und Ärzten auch die Patientinnen und Patienten umsichtig mit Antibiotika umgehen. Deswegen appelliere ich an Sie: Achten Sie darauf, dass Sie nur die für Sie persönlich verordneten Antibiotika einnehmen – und zwar genau in der verschriebenen Menge. Viel hilft hier nicht viel. So können wir alle dazu beitragen, dass diese Mittel auch zukünftig noch wirkungsvoll bakterielle Infektionen bekämpfen.“

„Antibiotika sind unverzichtbare Medikamente, die aber nicht häufiger als nötig eingesetzt werden sollten. Die Aufklärung von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen ist daher enorm wichtig. Nur so erreichen wir in der Bevölkerung eine Sensibilität für einen angemessenen Einsatz von Antibiotika. Unsere 2019 gestartete landesweite Kampagne ‚Rationale Antibiotikaversorgung NRW‘ soll hierzu einen Beitrag leisten und die Menschen in Nordrhein-Westfalen für den sachgerechten Umgang mit den lebenswichtigen Medikamenten sensibilisieren, ihre Gesundheitskompetenz stärken und eine indikationsgemäße Verschreibung durch die Ärzte fördern“, sagte der AOK-Vorstandsvorsitzende und Initiator der landesweiten Kampagne, Tom Ackermann, für die gesetzlichen Krankenkassen.

Richtige Einnahme ist entscheidend für die Wirkung

Apotheker Frank Dieckerhoff, Vizepräsident der Apothekerkammer Westfalen-Lippe, der seit zwei Jahren die wichtige Initiative des Landes NRW begleitet, betonte: „Damit Antibiotika richtig wirken können, müssen sie auch richtig eingenommen werden. Ansonsten ist nicht nur die akute Wirkung verringert, sondern es bilden sich auch eher Resistenzen und die Antibiotika wirken irgendwann gar nicht mehr.“ Sein Appell lautet daher:



Plädoyer für die Beratung in der Apotheke vor Ort: Vizepräsident Frank Dieckerhoff ist der Vertreter der AKWL im Lenkungsausschuss der landesweiten Kampagne „Rationale Antibiotikaversorgung NRW“.

„Patientinnen und Patienten sollten sich daher stets in ihrer Apotheke vor Ort beraten lassen.“

„So wenig wie nötig und so gezielt wie möglich“

„Eine Optimierung der Anwendung von Antibiotika ist unumgänglich. Antibiotika-Resistenzen sind weltweit auf dem Vormarsch, sie drohen wichtige Erfolge in der Bekämpfung von Infektionskrankheiten zu verringern. Daher gilt die Goldene Regel: So wenig wie nötig und so gezielt wie möglich“, erklärt der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Hans-Albert Gehle. Die korrekte Diagnose und eine kritische Indikationsstellung für ein geeignetes Antibiotikum seien Basis einer rationalen Antibiotikaversorgung, Verlaufskontrolle und die Festlegung der Behandlungsdauer weitere unabdingbare Pfeiler der Therapie des Patienten. Nur durch diesen umsichtigen Einsatz reduzieren wir die Entstehung resistenter Erreger und werden auch künftig schwere bakterielle Infektionen effektiv behandeln können. <



Gratispostkarten mit WeWi-Bauernregeln sind Bestandteil der Aktion, hier präsentiert von Moderator Oliver Pauli, WeWi-Experte Dr. Grape Fruit, AKWL-Kommunikationschef Michael Schmitz und AKWL-Vizepräsident Frank Dieckerhoff (von links).

Satirische Infokampagne der Apothekerkammer klärt über Arzneimittel-Wechselwirkungen auf

„Garantiert gesundheitsgefährdend“: WeWi-TV geht an den Start

> Jede zehnte Krankenhauseinweisung geht auf unerwünschte Arzneimittelwirkungen zurück. An den Folgen sterben in Deutschland jedes Jahr mehr als 25.000 Menschen, also deutlich mehr als beispielsweise im Straßenverkehr. Das nimmt die AKWL zum Anlass für eine satirisch angelegte Informationskampagne.

Die offizielle Premiere erfolgte am 8. November stilecht im Cineplex-Münster mit über 100 Gästen, darunter Medienvertreter*innen, viele Apothekersprecher*innen aus den Kreisen und Städten und Kammermitglieder aus Münster und Umgebung. Zeitgleich zur Film premiere wurde die Kampagnen-Homepage wewi.tv freigeschaltet.

Bei „WeWi-TV“ (wobei „WeWi“ für Wechselwirkungen steht) erfahren Patient*innen, dass sie Wechselwirkungen

zwischen Medikamenten, Nahrungsmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln keineswegs auf die leichte Schulter nehmen dürfen.

Die Botschaften kommen in den satirischen Nachrichten-Clips und den Sozialen Medien jedoch alles andere als trocken daher, denn: „Die Redaktion von WeWi-TV hat recherchiert und präsentiert die erfolgreichsten Verbraucher-Tipps, mit denen sich das Minimum an Wirkung bei einem Maximum an Wechselwirkungen aus Medikamenten heraus-holen lässt“, lautet das Versprechen auf der Kampagnenwebsite.

Im Zweifel immer nachfragen

Satirisch zugespitzt erfahren Patientinnen und Patienten beispielsweise, dass die gleichzeitige Einnahme von Antibaby-Pille und Johanniskraut die Chance auf eine ungewollte Schwangerschaft un-ge- mein erhöht, und dass die Wirkung vieler

Antibiotika ganz einfach vermieden werden kann, wenn zugleich Milch oder Joghurt konsumiert werden. Damit es nicht zu Missverständnissen kommt, werden die Nutzer jederzeit darauf hingewiesen, dass es sich um satirische Inhalte handelt. „Die seriöse Erklärung ist dann nur einen Klick entfernt und macht unmiss-verständlich klar, dass Arzneimittel keine Bonbons und Wechselwirkungen alles andere als harmlos sind. Patientinnen und Patienten sollten im Zweifel immer in der Apotheke vor Ort nachfragen, was sie bei der Einnahme ihrer Medikamente beachten müssen“, betont AKWL-Vize-präsident Frank Dieckerhoff.

Diese Botschaft bleibt satirisch zu-ge-spitzt jedoch viel leichter im Kopf der Zielgruppe, als wenn sie allein als nüchterne Information daherkommt, er-gänzt Michael Schmitz, Geschäftsführer Kommunikation der Apothekerkammer Westfalen-Lippe.

Schwerpunkt Social Media-Kanäle

Seit einigen Wochen ist die Kampagne auf den Social-Media-Kanälen der AKWL auf Facebook, Instagram und YouTube zu finden, auf der Kampagnen-Website www.wewi.tv sowie in vielen Apotheken, wo Kampagnen-Postkarten zum Mitnehmen ausliegen. Die Filme können zum Teil schon sehr stattliche, fünfstelligen Zugriffszahlen, verbuchen.

Die provokanten „WeWi-Bauernregeln“ auf den Karten sind einprägsam: „Sind zum Cholesterin-Senker noch die Grapefruits in dir drin, ist die Niere bald dahin!“ lautet eine davon. Die Rückseite klärt dann auf, dass Grapefruits bestimmte Inhaltsstoffe enthalten, sogenannte Flavonoide, die den Abbau mancher Wirkstoffe hemmen und dadurch ihre Konzentration auf ein toxisches Niveau erhöhen können.

Fokus auf honorierte Pharmazeutische Dienstleistungen

Mit der Kampagne, die neben den einzelnen Wechselwirkungen die generelle Erklärungs- und Beratungsbedürftigkeit von Arzneimitteln in den Mittelpunkt stellt, möchte die AKWL auch die Einführung eines Anspruchs der Patientinnen und Patienten auf honorierte pharmazeutische Dienstleistungen in der Apotheke vorbereiten. „Wir machen deutlich: Die Apotheke vor Ort ist die Anlaufstelle bei Fragen zur Polymedikation und für die Arzneimitteltherapiesicherheit einfach unverzichtbar“, so Frank Dieckerhoff. Dass gleichsam ein Meinungssteppich im unmittelbaren Vorfeld der Einführung honorierter pharmazeutischer Dienstleistungen (PDL) gelegt wird, erscheint aktuell umso wichtiger. Denn die Gesetzlichen Krankenkassen blockieren derzeit noch die Verhandlungen über die konkreten Dienstleistungen. Daher musste der Deutsche Apothekerverband jetzt eigens ein Schiedsverfahren anstrengen.

Auf Seiten der Apotheke gibt es dafür wenig Verständnis, sollen doch die PDL die Arzneimitteltherapiesicherheit und Adhärenz stärken und zu einer besseren Prävention führen; allesamt Bausteine, die mittelfristig zu gesünderen Patient*innen und damit auch zu Einsparungen für die Krankenkassen führen dürften. Immerhin geklärt ist mittlerweile, dass die Abrechnung über den Nacht- und Notdienstfonds erfolgen wird. <



Antibabypille und Johanniskraut: Einfacher lässt sich die Chance auf eine ungewollte Schwangerschaft nicht erhöhen. So lautet einer der satirischen Ansätze bei WeWi-TV, thematisiert in einem von drei Kurzvideos, die in den „Ufer-Studios“ in Münster-Hiltrup produziert wurden.



Passend zum Filmbeitrag gibt es für diese Interaktion auch eine Gratispostkarte. Dieses Motiv kann zusammen mit Postkarten zu vier weiteren Wechselwirkungsfällen als Aktionsset (mit insgesamt 5 x 20 Gratispostkarten) über presse@akwl.de bestellt werden. Bitte teilen Sie uns mit, wie viele Aktionssets (maximal fünf) wir Ihnen kostenfrei zusenden dürfen.

Gefährlicher Trend

Wässrige Iod-Kaliumiodid-Lösung (Lugol'sche Lösung) zum Einnehmen

> Seit einiger Zeit werden Apotheken aufgrund von Empfehlungen in Internetforen oder von Heilpraktikern verstärkt mit der Frage nach Lugol'scher Lösung zum Einnehmen konfrontiert. Als „günstiges und altbekanntes Heilmittel“ reicht der erwünschte Einnahmepurpose vom Ausgleich eines (vermuteten) Iod-Mangels bis hin zur Vorbeugung und Behandlung einer Vielzahl von Erkrankungen. So soll oral eingenommenes Iod aufgrund seines antioxidativen Potentials z. B. Arteriosklerose oder grauem Star vorbeugen oder auch bei Brustkrebs wirksam sein^{1,2}. Wissenschaftliche Belege gibt es dafür allerdings nicht.

Verwendung

Wässrige Lösungen von Kaliumiodid und gelöstem Iod im Verhältnis 2:1 werden in unterschiedlicher Konzentration z. B. als Beizmittel für die Gram-Färbung und in der Diagnostik angewendet. Die nach dem Arzt Jean Lugol benannte 5-prozentige Lösung kann zwar als Rezepturarzneimittel nach der NRF-Vorschrift 13.7. hergestellt werden, ist aber nur als äußerliches Diagnostikum z. B. beim sogenannten Minorschen Schweißtest vorgesehen. Hierbei kann eine vermehrte Schweißproduktion visualisiert und semiquantitativ beurteilt werden.

Zufuhrempfehlungen

Die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für eine adäquate Iodaufnahme sind altersabhängig und steigen von 40 µg/Tag bei Säuglingen auf 200 µg/Tag bei Jugendlichen und Erwachsenen an³. Gemäß der europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) stellt die langfristige Aufnahme von maximal 600 µg Iod/Tag aus allen



Die orale Einnahme der Lugol'schen Lösung ist aus Sicht des Arbeitskreises Jodmangel „gefährlich und ein höchst bedenklicher Trend. Sie birgt starke gesundheitliche Risiken“. Foto: ©ExQuisine - stock.adobe.com

Einnahmequellen kein gesundheitliches Risiko für Erwachsene dar.

In Deutschland wurde für Erwachsene eine maximale Aufnahme von 500 µg/Tag festgelegt. Hintergrund ist, dass bei älteren Menschen, die in Zeiten eines Iod-Mangels vor dem Einsatz iodierten Speisesalzes aufgewachsen sind, mit funktionellen Autonomien der Schilddrüse zu rechnen ist. Diese Menschen können eine höhere Empfindlichkeit gegenüber Iod aufweisen und bei übermäßiger Zufuhr eine Hyperthyreose entwickeln⁴.

Risiken bei erhöhter Zufuhr

Als „Iodexzess“ wird in der Regel eine Iodzufuhr von mehr als 1.000 µg/Tag angesehen. Durch den Iodüberschuss können

in Abhängigkeit von der Dosis sowie der Empfindlichkeit der konsumierenden Person negative gesundheitliche Folgen auftreten. So kann es beispielsweise zu seltenen Überempfindlichkeitsreaktionen, zu einer akuten Blockade der Iodaufnahme in der Schilddrüse (Wolff-Chaikoff-Effekt) sowie zu einer Hyperthyreose bei funktioneller Autonomie und Morbus Basedow mit Gewichtsverlust, starkem Schwitzen, Nervosität und Zittern kommen⁵. Akute Vergiftungen treten auf, wenn Iod in großen Mengen (> 1g) verzehrt wird⁶.

Einnahme Lugol'scher Lösung

Die Dosierungsempfehlungen für die orale Anwendung Lugol'scher Lösung, die man z. B. auf einschlägigen Internetseiten

findet, reichen von einem Tropfen alle fünf Tage bis hin zu mehreren Tropfen täglich⁷. Ein Tropfen⁸ der 5-prozentigen wässrigen Iod-Lösung enthält 2,5 mg elementares Iod sowie 5 mg Iodid (entsprechend 3,8 mg Iod), insgesamt also 6,3 mg Iod pro Tropfen. Diese Summe entspricht mehr als der 30-fachen Menge der von der DGE für Erwachsene empfohlenen täglichen Gesamtzufuhr.

Da also bereits ein Tropfen der Lösung mehrere Milligramm Iod enthält und damit die als unbedenklich angesehenen Zufuhrmengen weit übersteigt, muss von der unkontrollierten Verwendung Lugol'scher Lösung entschieden abgeraten werden. Die orale Einnahme der Lugol'schen Lösung ist auch aus Sicht des Arbeitskreises Jodmangel „gefährlich und ein höchst bedenklicher Trend. Denn die orale Anwendung jodhaltiger Mixturen wie der Lugol'schen Lösung oder anderer Jodtinkturen birgt starke gesundheitliche Risiken“⁹.

Abgabe Lugol'scher Lösung

Iod-Lösungen sind in Anlage 1 der Arzneimittelverschreibungsverordnung aufgeführt und zum inneren Gebrauch beim Menschen verschreibungspflichtig. Ausgenommen von der Verschreibungspflicht sind lediglich Iod-Lösungen zum äußeren Gebrauch beim Menschen sowie zum inneren Gebrauch bei Tieren, wenn die gebrauchsfertige Lösung einen Gehalt von 5 % Iod nicht übersteigt. Ein Bezug der Lugol'schen Lösung ist jedoch auch für Laien über Versandapotheken als Rezepturarzneimittel¹⁰ zur äußerlichen Anwendung oder über Onlineversandhändler als Chemikalie¹¹ problemlos möglich. Zwar weisen die Anbieter z. T. explizit darauf hin, dass es sich nicht um ein

Arznei- oder Lebensmittel handelt¹², dies dürfte die Konsumenten jedoch kaum von der innerlichen Einnahme abhalten.

Wenn in der Apotheke eine ärztliche Verordnung über Lugol'sche Lösung zur innerlichen Einnahme vorgelegt wird, muss diese – wie jede andere Rezeptur auch – gemäß § 7 Apothekenbetriebsordnung von einem Apotheker nach pharmazeutischen Gesichtspunkten beurteilt beziehungsweise auf Plausibilität geprüft werden. Bei der Plausibilitätsprüfung muss unter anderem insbesondere die Dosierung berücksichtigt werden, die in diesem Fall ausschlaggebend dafür ist, dass sich Bedenken ergeben. Eine Rücksprache mit dem verordnenden Arzt ist somit unerlässlich. Liefert jedoch auch das Arztgespräch keine plausible Erklärung, bestehen die pharmazeutischen Bedenken fort und der Apotheker darf die Rezeptur nicht herstellen.

Für die Einnahme zum Ausgleich eines Iod-Mangels stehen niedriger dosierte Zubereitungen aus Kaliumiodid zur Verfügung. Falls die zugelassenen kaliumiodidhaltigen Fertigdarzneimittel in Tablettenform nicht geeignet sein sollten, kann alternativ eine Kaliumiodid-Lösung 0,05% nach der NRF-Vorschrift 20.4. hergestellt werden. <

WWW.AKWL.DE



Literatur/Quellenangaben: siehe Dokument im Mitgliederbereich auf unserer Website (Infos Pharmazie > aktuelle Meldungen > Arzneimittelinformation > Rundmail/Arzneimittelinformation aktuell)

Impressum

Mitteilungsblatt der
Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Ausgabe online 2/2021

Herausgeber

Apothekerkammer Westfalen-Lippe,
Bismarckallee 25, 48151 Münster,
Tel: 0251 520050, Fax: 0251 521650,
E-Mail: info@akwl.de,
Internet: www.akwl.de

Redaktion

Michael Schmitz (V. i. S. d. P.),
Dr. Andreas Walter

Layout Petra Wiedorn, Michael Schmitz

Mitarbeiter*innen an dieser Ausgabe

Sandra Heck, Stefan Lammers, Michael Schmitz, Ute Behle, Sebastian Sokolowski

Das Mitteilungsblatt (MB) der Apothekerkammer Westfalen-Lippe erscheint regelmäßig circa alle zwei Monate. Das nächste Mitteilungsblatt (Nr. 1/2022) ist wieder eine Druck-Ausgabe. Der Redaktionsschluss ist am 23.12.2021. Der Bezugspreis ist für die Mitglieder der AKWL im Kammerbeitrag enthalten.

Nachdruck – auch in Auszügen – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Bildernachweise

Titelbild, S. 3, 8 ©Sebastian Sokolowski
S. 4 ©Michael Schmitz
S. 7, 9 ©AKWL

Fortbildungspaket zum Thema Impfen

NEUES FORTBILDUNGSFORMAT



Nutzen Sie unser umfassendes Fortbildungsangebot zum Thema Impfen!

Alle Informationen zum Fortbildungspaket finden Sie auf unserer [Website](http://www.akwl.de).
Ein Video sehen Sie auf [YouTube](https://www.youtube.com).



#unverzichtbar
Gemeinsam in die digitale Zukunft.

**„E-Rezept? Ganz
einfach. Mit meiner
Apotheke vor Ort.“**



EINFACH UNVERZICHTBAR.

Das ist neu: das elektronische Rezept. Das bleibt: die kompetente Beratung in der Apotheke vor Ort.

📍 Meine Apotheke in Westfalen-Lippe.

www.einfach-unverzichtbar.de